Günther Hennig
Eckhard Feige
Bianca Radimersky
Martin Anacker

Über 140 zielführende Übungen für Klassenstufe **5**

Gemeinsinn in der Klasse schaffen

Soziales, Kooperatives & Demokratie Lernen systematisch verknüpfen

Leseprobe

BURCKHARDTHAUS

INHALTSVERZEICHNIS

	Vorwort – Motive-Historie-Danksagung	5
	Einführung und Überblick	7
	Dorf 1 Unsere Gemeinschaft stärken – unsere Zusammenarbeit fördern	**24**
1.1 - 1.1.7	Haus 1 Kennenlernen im Gespräch	26
1.2 - 1.2.9	Haus 2 Die Namen der anderen in meiner Klasse kennenlernen	52
1.3 - 1.3.6	Haus 3 Es ist normal, verschieden zu sein	68
1.4 - 1.4.6	Haus 4 Verborgene Stärken entdecken	86
1.5 - 1.5.9	Haus 5 Wie kommt die Welt in unseren Kopf?	100
1.6 - 1.6.7	Haus 6 Wie wir Menschen wahrnehmen und beurteilen	116
1.7 - 1.7.7	Haus 7 Es ist leichter, einen Atomkern zu spalten als ein Vorurteil	128
1.8 - 1.8.7	Haus Neuro – Fit - Gehirngerechtes Lernen	142
1.9 - 1.9.7	Haus Erlebniswelt – Zusammenarbeit einüben	158
	Dorf 2 Von der Gruppenarbeit zum Klassenrat	**174**
2.1 - 2.1.5	Haus 1 Wir lösen gemeinsam Aufgaben in einer Gruppe	176
2.2 - 2.2.8	Haus 2 Soziales Lernziel „Aktives Zuhören"	190
2.3 - 2.3.6	Haus 3 Wir entwickeln gemeinsam Klassenvereinbarungen	206
2.4 - 2.4.9	Haus 4 Wir halten uns an unsere Vereinbarungen	220
2.5 - 2.5.5	Haus 5 Die eigene Meinung vertreten lernen	236
2.6 - 2.6.7	Haus 6 Konflikte enthalten Chancen	246
2.7 - 2.7.5	Haus 7 Wir bereiten den Klassenrat gemeinsam vor	260

Die 141 Übungen finden in verschiedenen Räumen dieser Häuser statt. Diese Übungen sind zu Beginn eines jeden Hauses aufgeführt.

Die einzelnen Übungen werden unter unterschiedlichen Gesichtspunkten behandelt:

- Die Ziele insgesamt auf den Punkt gebracht
- Hinweise zu Aspekten des sozialen, kooperativen und Demokratielernens (SoDeKo)
- Hinweise bezüglich einer möglichen Lehrerkooperation (LeKo)
- Zielsetzungen
- Materialien
- Ablauf
- Anmerkungen und Hinweise zu der Übung
- Meist auch Hinweise zum Übertrag in den Fachunterricht

EINFÜHRUNG UND ÜBERBLICK

1. LEHRER*INNENBILD IM WANDEL

Das Berufsbild des Lehrers und der Lehrerin sowie die Bewertung und das Ansehen dieses Berufsstandes haben sich in den zurückliegenden Jahren deutlich verändert.

Im letzten Jahrzehnt hat der Respekt vor der Tätigkeit der Lehrer*innen in der breiten Öffentlichkeit deutlich zugenommen. Seit allgemein klar geworden ist, dass Bildung und Ausbildung eine zentrale Grundlage für die persönliche Zukunft und eine demokratische Gesellschaft sind, hat sich der Berufsstand der Lehrer*innen als unbedingt systemrelevant erwiesen. Gleichzeitig ist nicht zu verkennen, dass damit verbunden auch die Belastungen und die Anforderungen an Lehrer*innen stetig zugenommen haben. An den Schulen sind die an die Lehrkräfte gestellten Aufgaben beständig gewachsen, was zu einer allgemeinen Überforderung geführt hat. Der zunehmende Druck ist auch auf eine Reihe von Veränderungen in der Gesellschaft und den damit verbundenen Herausforderungen im Schulalltag zurückzuführen.

Die Zunahme von Erziehungsschwierigkeiten

Die Schere zwischen arm und reich in Deutschland wächst. Vor allem in den Ballungszentren treten deutliche Merkmale von Kinderarmut auf. In ganzen Stadtteilen, den sogenannten sozialen Brennpunkten, sammeln sich Familien mit sozialer Benachteiligung. In anderen Stadtteilen sorgen sich bestimmte Elternhäuser mit teilweise überbordenden Aktivitäten um die Zugehörigkeit ihrer Kinder zur Elite: Ihre Strategien sind etwa ständige Termine bei der Schulleitung (oft auch mit Anwalt), höchste Anforderungen an ihre Zöglinge oder die Beschulung ihrer Kinder in Privatschulen.

Das deutsche Bildungssystem schafft es nicht, den gegebenen Zusammenhang zwischen sozialer Stellung und Bildungsabschluss aufzulösen – eine Situation, welche die UN dem reichen deutschen G7-Staat seit Jahren mit bedrückender Regelmäßigkeit vorhält.

Dieser Zustand führt zu erheblichen Schwierigkeiten ganz unterschiedlicher Art:

- Es mangelt an Gesundheitsfürsorge.
- Vernachlässigung und Anregungsarmut führen zu verzögerter Sprachentwicklung und Persönlichkeitsbildung.
- Durch Überbehütung ergeben sich Mängel im Bereich des Sozialverhaltens bis hin zur Renitenz.
- Allgemein verbindliche Normen und Werte gehen verloren.
- Grundlegende Werte, wie Höflichkeit, Respekt, Ehrlichkeit und Achtung vor dem anderen Menschen, sind bei vielen Schülern nicht mehr vorhanden. Ein Phänomen, das sich inzwischen auch im Grundton mancher Parteien- und Staatspolitik zeigt! (Ohne damit anzudeuten, dass die Politik früher ein Hort der Tugend und Werte gewesen sei.)
- In Unterricht und Schulleben zeigen sich destruktives, konfrontatives und provozierendes Verhalten, Interesselosigkeit und Absentismus.

Die Aufgabe der Inklusion

Die UN-Konvention zu den Rechten von Menschen mit Behinderung, von Deutschland im März 2009 unterzeichnet, führte an den Schulen zu dem Auftrag der Inklusion. Auf der Grundlage, dass Menschen mit Beeinträchtigungen ohne Diskriminierung ein Recht auf Bildung haben, muss ihnen an den Schulen eine uneingeschränkte Teilhabe an Bildung gewährt werden.

- Der Umgang mit Diversität und die Haltung zum inklusiven Bildungsauftrag sind nicht selbstverständlich. Nicht selten fehlt eine positive Haltung zu der Leitidee: „Es ist normal, verschieden zu sein!"
- Den Lehrkräften begegnet ein ungewohnt breites Leistungsspektrum innerhalb einer Klasse.
- Insofern stellt der Anspruch auf individuelle Förderung und eine vielfältige Binnendifferenzierung im Unterricht eine sehr hohe Herausforderung für die Lehrkräfte dar.

- Der Auftrag zur Inklusion erfordert diagnostische und methodische Kompetenzen und damit verbunden sehr viel Zeit.

Die Zunahme der Migration

Zwar verfügt Deutschland seit Jahrzehnten über Erfahrungen mit Migration, aber die Herausforderungen der letzten Jahre stellen die Gesellschaft und Schulen in höherem Maße vor die Aufgabe, die diversen Realitäten abzubilden und Kinder mit unterschiedlichen Sprachfähigkeiten und unterschiedlichem kulturellen Hintergrund zu integrieren.

- Große Sprachbarrieren stellen hohe Anforderungen an den Fachunterricht.
- Neben dem Fachunterricht muss auch die soziale Integration und das Lernen von Diversität in der Institution Schule gelingen.
- Das Kennenlernen verschiedener Ansichten, Verhaltensweisen oder Normen kann im Schulalltag zu Konflikten führen. Die Konfliktbearbeitung sollte sensibel und vorurteilsfrei erfolgen.

Der Einfluss und die Wirkung der neuen Medien

Internet und neue Medien bieten zweifellos unschätzbare Vorteile betreffend der Information, Kommunikation und auch Bildung für alle Menschen. Neben den eindeutigen Vorteilen für den Lernprozess stellen wir an den Schulen aber auch folgende Risiken und Herausforderungen fest:

- Die neuen Medien und das Internet besetzen bei den Schüler*innen die Aufmerksamkeit und Konzentration in bislang nicht da gewesener Art und Weise. Es wird nicht mehr viel Zeit im persönlichen Miteinander verbracht.
- Die sozialen Netzwerke senken durch den anonymen Gebrauch zudem deutlich die Grenzen von Rücksichtnahme, Respekt und seelischen Verletzungen. Die langfristigen Folgen und Veränderungen sind bisher noch nicht absehbar, beschäftigen jedoch schon heute in einer beträchtlichen Anzahl von Beratungsstunden die Lehrkräfte und Sozialarbeiter*innen an den Schulen.
- Der Aufenthalt in den sozialen Netzwerken allein kann bereits Suchtverhalten bezüglich der Nutzung dieser Medien erzeugen.
- Cybermobbing wird zu einer ungezügelten und beliebten „Freizeitbeschäftigung".

Lehrer*innenausbildung und Schulalltag

Die in den vorgenannten Abschnitten beschriebenen Herausforderungen werden durch ungünstige Rahmenbedingen für die Lehrkräfte begleitet:

- Die Lehrer*innenausbildung folgt nur sehr langsam den Anforderungen im Beruf. In sehr wenigen Bundesländern wird zum Beispiel auf den Auftrag zur Inklusion mit entsprechend konzeptionierten Ausbildungsanteilen reagiert.
- Mit den immensen Anforderungen durch die Digitalisierung des Unterrichts geht die Ausstattung der Schulen und die Fortbildung der Lehrkräfte nicht einher.
- Die personellen Ressourcen reichen weder bei den Lehrkräften noch im Bereich der Schulsozialarbeit und den Assistenzkräften aus.
- Die Organisation der Arbeitszeit lässt dem pädagogischen Personal viel zu wenig Zeit für die gemeinsame Arbeit bezüglich Austausch, Diagnose und Planung.

Bildung ist auch Erziehungsarbeit

Lehrkräfte müssen vor dem beschriebenen gesellschaftlichen Hintergrund immer häufiger die Erziehungsaufgaben der Eltern übernehmen, da

- viele Eltern angesichts der geschilderten Veränderungen und aufgrund sich ergebender Unsicherheiten häufig deutlich überfordert sind.

- die gesellschaftlichen Zusammenhänge und Tendenzen in vielen Bereichen die nötigen Entwicklungen bei den Schüler*innen eher behindern.
- mittlerweile diese Aufgabe auch vonseiten der Bildungspolitik an die Schulen und die Lehrkräfte herangetragen wird.

Um den notwendigen Erziehungsauftrag erfüllen zu können, erweitert sich der fachbezogene Lehrauftrag um die Vermittlung folgender grundlegender Fähigkeiten:

- soziale Kompetenzen entwickeln
- kooperative Lernformen einüben
- demokratische Handlungsformen aufbauen
- mit Störungen und Konflikten konstruktiv umgehen
- soziale Integration aktiv betreiben
- eine inklusive Haltung einnehmen und leben

Was bedeutet dies für eine neu zu entwickelnde Lehrer*innenrolle?

Die Lehrkraft muss neben ihrem Unterrichtsauftrag in erheblichem Umfang Erziehungsarbeit leisten. Zudem ergibt sich für die Lehrkraft als „Kulturarbeiter*in" bezüglich der erforderlichen Integration die Notwendigkeit, andere kulturelle Bedingungen und Umgangsformen überhaupt zu verstehen, Perspektiven von Teilhabe am weitgehend verschlossenen Ganzen zu eröffnen und im nächsten Schritt Umgangs- und Kommunikationsformen zu finden, die ein Miteinander ermöglichen, auf dessen Basis guter und erfolgreicher Unterricht erst möglich werden kann.

Grundlegende Bedingung, die genannten Herausforderungen in der Erziehungs-, Kultur- und Unterrichtsarbeit zu bewältigen, ist der Aufbau und das erfolgreiche Gestalten einer **guten Beziehung** zwischen der Lehrkraft und den Schüler*innen. Das heißt konkret:

Eine tragfähige Beziehung zu Schüler*innen eingehen und aufbauen:

- Sich für die Einzelperson auch auf der rein menschlichen Ebene interessieren – ein offenes Ohr haben (Schüler*innen checken in der Regel in den ersten Minuten einer Begegnung ab, ob die betreffende Lehrkraft sich für sie interessiert),
- fair sein im Umgang mit den Schüler*innen,
- konsequent sein im eigenen Handeln.

Anerkannte Autorität ausüben:

- Schüler*innen nicht demütigen oder diskriminieren,
- Schüler*innen unterstützen, die von Mitschülern schlecht behandelt werden (Beleidigungen, Mobbing, Gewalt),
- Einhaltung der Klassenvereinbarungen konsequent beachten,
- eine gut entwickelte und abgesprochene Einbeziehung von Fachlehrer*innen, Sozialarbeiter*innen, Schulleitung und Eltern in die Gestaltung der Klassengemeinschaft organisieren.

Struktur geben:

- Eine Klassenumgebung schaffen, welche die Lernatmosphäre begünstigt.
- Feste Rituale verabreden und ausüben.
- Unabdingbare Vereinbarungen zusammen mit den Schüler*innen erarbeiten und einhalten.
- Strukturierte Tages- und Wochenabläufe schaffen.

Es spricht viel dafür, dass dies alles nur gelingen kann, wenn die **Rolle als Beziehungs-, Erziehungs- und Kulturarbeiter*in** nicht nur nebenbei aus eigenem Antrieb, eigener Einstellung und eigenem Interesse wahrgenommen wird. Diese Rolle muss neben der als Wissensvermittler*in ein fester und weithin akzeptierter Bestandteil der Lehrtätigkeit werden. Es muss eine Veränderung im Wollen, Denken, Handeln und Dürfen aller im Kontext Schule beteiligten und verantwortlichen Personen stattfinden – ein **Paradigmenwechsel** bezüglich der Aufgaben, der Ziele und der konkreten Aktivitäten einer Schule, der die Rolle und Aufgaben der Lehrkräfte komplett neu beschreibt.

2. HANDLUNGSMÖGLICHKEITEN DER SCHULEN IM KONTEXT AKTUELLER GESELLSCHAFTLICHER ENTWICKLUNGEN

Die einleitend angeführten gesellschaftlichen Veränderungen machen eine angemessene und zugleich deutliche Reaktion an den Schulen erforderlich. **Vier Thesen sollen bezüglich eines erforderlichen Paradigmenwechsels Orientierung geben.**

These 1:

Neben der Vermittlung rein fachlicher Kompetenzen muss die Vermittlung sozialer, kooperativer, kommunikativer, demokratischer und ethischer Kompetenzen eine klar definierte Rolle einnehmen – sonst wird es zunehmend schwieriger werden, einen guten Unterricht zu geben.

These 2:

Es ist notwendig, die Vermittlung dieser Kompetenzen nicht nur durch einzelne Lehrkräfte und/oder in einem besonders eingerichteten Fach anzusiedeln, sondern es ist wichtig, diese Kompetenzen nach Möglichkeit in allen fachlichen Zusammenhängen anzubieten.

These 3:

Es ist von hoher Bedeutung, dass Lehrkräfte nicht mehr als Einzelwesen Klassen gegenüberstehen, sondern dass gemeinsames Nachdenken über die Situationen in einer Klasse und in der Folge auch gemeinsam abgestimmtes Handeln entsteht. Für die Gegenwart und Zukunft im inklusiven Schulwesen gehört diese Teamarbeit zur Selbstverständlichkeit.

These 4:

Neben der Vermittlung der in These 1 angesprochenen Kompetenzen sind dem Entwicklungsstand einer Klasse entsprechend gemeinsam abgestimmte Maßnahmen der Diagnose und Förderung wie auch im Umgang mit Störungen bedeutsam. Die Basis von Lösungsstrategien ist die Erarbeitung elementarer Voraussetzungen für das Gelingen des Unterrichts und sie bezieht sich unter anderem auf die folgenden Handlungsfelder:

Handlungsfeld I:

Soziales Lernen, Demokratielernen und Kooperatives Lernen im Klassenverband – Verknüpfungen und Synergien auch im Fachunterricht – hierzu haben wir das **SoDeKo-Konzept** entwickelt.

Handlungsfeld II:

Förderung und Unterstützung der Zusammenarbeit der Lehrkräfte auf der Teamebene – hierzu haben wir das Konzept Austausch und Kooperation von Lehrkräften (**LeKo**) entwickelt.

HANDLUNGSFELD I: EINORDNUNGEN, VERKNÜPFUNGEN UND INHALTE

Soziales Lernen, Demokratielernen und Kooperatives Lernen (SoDeKo) als tragende Säulen von „Gemeinsam Leben lernen – Gemeinsam Lernen lernen"

Das SoDeKo – Konzept verbindet Inhalte und Zielsetzungen des Sozialen und Kooperativen Lernens systematisch und durchgehend mit Elementen der Demokratiepädagogik.

Damit lehnt sich GLL an die konzeptionelle Entwicklung von John Dewey, einem früheren amerikanischen Philosophen und Pädagogen, an. In seinem pädagogischen Werk kreiert er den Begriff von der „Demokratie als Lebensform", zu deren Gewährleistung es auch die demokratische Staatsform benötigt. Einzelne Elemente des kooperativen Lernens haben innerhalb des Sozialtrainings unterstützende Funktion. GLL beschäftigt sich im Rahmen der Vermittlung eines Sozialtrainings sowohl mit der individuellen Entwicklung der Schüler*innenpersönlichkeit als auch mit der Klassengemeinschaft. Die Prozesse in der Klasse können genutzt werden, um für die Schüler*innen Demokratie erfahrbar zu machen und somit Elemente der Demokratiepädagogik zu vermitteln.

Diese Vermittlung erfolgt orientiert an einer nötigen Balance zwischen den Rechten und den Pflichten, die für das Zusammenleben und das Zusammenarbeiten in einer Klasse wichtig sind. Das gemeinsame Anstreben von weitgehender Gerechtigkeit innerhalb der Klassengemeinschaft ist ein durchgängig gegebenes Ziel. Der Klassenrat bietet in diesem Zusammenhang eine Organisations- und Strukturform, innerhalb der sich dieses Ziel und Vorgehen manifestiert.

Auf dem Weg zu einer gut entwickelten Klassengemeinschaft mit einem funktionierenden Klassenrat sind verschiedene Herausforderungen zu bewältigen: Beim Übergang der Schüler*innen aus mehreren Grundschulen eines Schuleinzugsbezirks werden neue, sehr heterogene und bunte Klassengemeinschaften gebildet. Es werden ausreichend Zeit und Raum benötigt, um die neu gebildete Klassen so zu formen, dass

1. alle sich in der Lerngruppe angenommen und wohlfühlen können.
2. jede*r ebenso weiß, dass die Verwirklichung rein individueller Interessen in Balance mit den Notwendigkeiten einer Gemeinschaft stehen muss.

Gelingt dieser Prozess, wirkt er sich für die Entwicklung einer tragfähigen Klassengemeinschaft für die nächsten sechs Schuljahre ausdrücklich positiv aus!

- Im Rahmen der beschriebenen Prozesse zur Ausbildung einer starken Klassengemeinschaft erwerben die Schüler*innen bedeutsame persönliche Kompetenzen wie zum Beispiel Empathiefähigkeit, Rücksicht nehmen, Stärken erkennen, Anerkennung geben, Respekt vor dem Anderssein, einen Standpunkt einnehmen, Konflikte konstruktiv lösen.
- Innerhalb des schulischen Rahmens (gegeben zum Beispiel durch die Schulordnung) ist es wichtig, Räume zu finden, innerhalb derer Partizipation, Mitspracherecht etc. zunehmend eine Rolle spielen. Diese Räume für selbstbestimmtes Handeln und für Verantwortungsübernahme können in der Klassengemeinschaft entwickelt werden. Das heißt: Grundlegende Inhalte und Ziele der Demokratie in der Klasse einüben, vermitteln und die Sinnhaftigkeit erfahrbar machen. Die Übernahme von Verantwortung durch zunächst einfache und dann zunehmend anspruchsvollere Rollen bis hin zum eigenständig von den Schüler*innen durchgeführten Klassenrat befördern die angestrebte Partizipation.

Das SoDeKo-Konzept greift auch in konkreten fachspezifischen Zusammenhängen, bei denen es darum geht, dass die Schüler*innen sich einzeln und gemeinsam intensiv mit einem Thema auseinandersetzen. Die Methoden dienen nicht nur der Schüler*innenaktivierung und dem Bestreben, eine konstruktive Zusammenarbeit der Schüler*innen zu erreichen, sondern stellen gleichzeitig wirkungsvolle Instrumentarien zur Vermittlung von Unterrichtsinhalten dar. Bewegungs- oder Ruhephasen sind als unterstützende Elemente zu sehen, um durch Bewegung zu entlasten oder durch Ruhe wieder zur Konzentration zu finden.

In unserem Buch haben wir, angelehnt an das Motto **„Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf"**, unser Unterrichtsmaterial in **zwei Dörfern und 16 Häusern** untergebracht.

Dorf 1 hat den Schwerpunkt „Unsere Gemeinschaft stärken – unsere Zusammenarbeit fördern". Hier steht der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung unter Schüler*innen und zwischen Schüler*innen und Lehrkräften im Vordergrund, um so die Voraussetzungen für ein konstruktives Zusammenleben und ein wertschätzendes, effektives Zusammenarbeiten in der Klassengemeinschaft zu schaffen. Die Übungen, insbesondere die unterschiedlichen Formen der Partnerarbeit, enthalten zahlreiche Impulse zur Entwicklung der sozialen Kompetenz, der Kooperationsfähigkeit im Allgemeinen und der Demokratiekompetenz im Besonderen.

Dorf 2 hat den Schwerpunkt „Von der Gruppenarbeit zum Klassenrat".

- Gruppenarbeit in komplexerer Form vertiefen.
- Bedeutsame Elemente einer Zusammenarbeit der Klassengemeinschaft erarbeiten.
- Sinnvolle Klassenvereinbarungen und die Möglichkeit ihrer Einhaltung entwickeln.
- Elemente einer konstruktiven Konfliktbearbeitung erarbeiten.
- Den Klassenrat einführen.

Jedes der 16 Häuser hat ebenso seinen Themenschwerpunkt, zu dem wir Lernziele zum Sozialen Lernen, Kooperativen Lernen und Demokratielernen formuliert haben.

Jedem Haus sind unterschiedlich viele Übungen zugeordnet, die zur Erlangung der Lernziele führen sollen. Zu jedem Haus ist der Bereich „**Lehrkraft-Austausch und Kooperation (LeKo) - die Arbeit im Dorfgemeinschaftshaus**" angefügt, um gezielte Anregungen für den Austausch zwischen Lehrkräften zu geben. Zu jedem Haus gehört schließlich ein **Denkanstoß aus der Wissenschaft**.

Richtungsweisende Impulse aus wissenschaftlicher Perspektive ermöglichen Einblicke in den „hinter" den Übungen liegenden tieferen Sinn. Die Reflexionen, die den tieferen Sinn hinter den Übungen herausarbeiten sollen, erhalten somit einen wichtigen theoretischen Hintergrund und können von einem gut begründeten Standpunkt vorgenommen werden.

Es wird im Rahmen des **SoDeKo-Konzeptes** angestrebt, dass sich die in einem Jahrgang oder in einer Klasse eingesetzten Lehrer*innen bezüglich der eingesetzten Methoden austauschen und die jeweils im Unterricht eingesetzten Methoden innerhalb der Schule sichern, um an der Schule einen gemeinsamen Methodenpool zur Verfügung zu haben. Aus dem Austausch können pädagogische Unterstützung, aber auch gegenseitige Beratung bezüglich einzelner Schüler*innen oder der ganzen Klasse entstehen (siehe Handlungsfeld II).

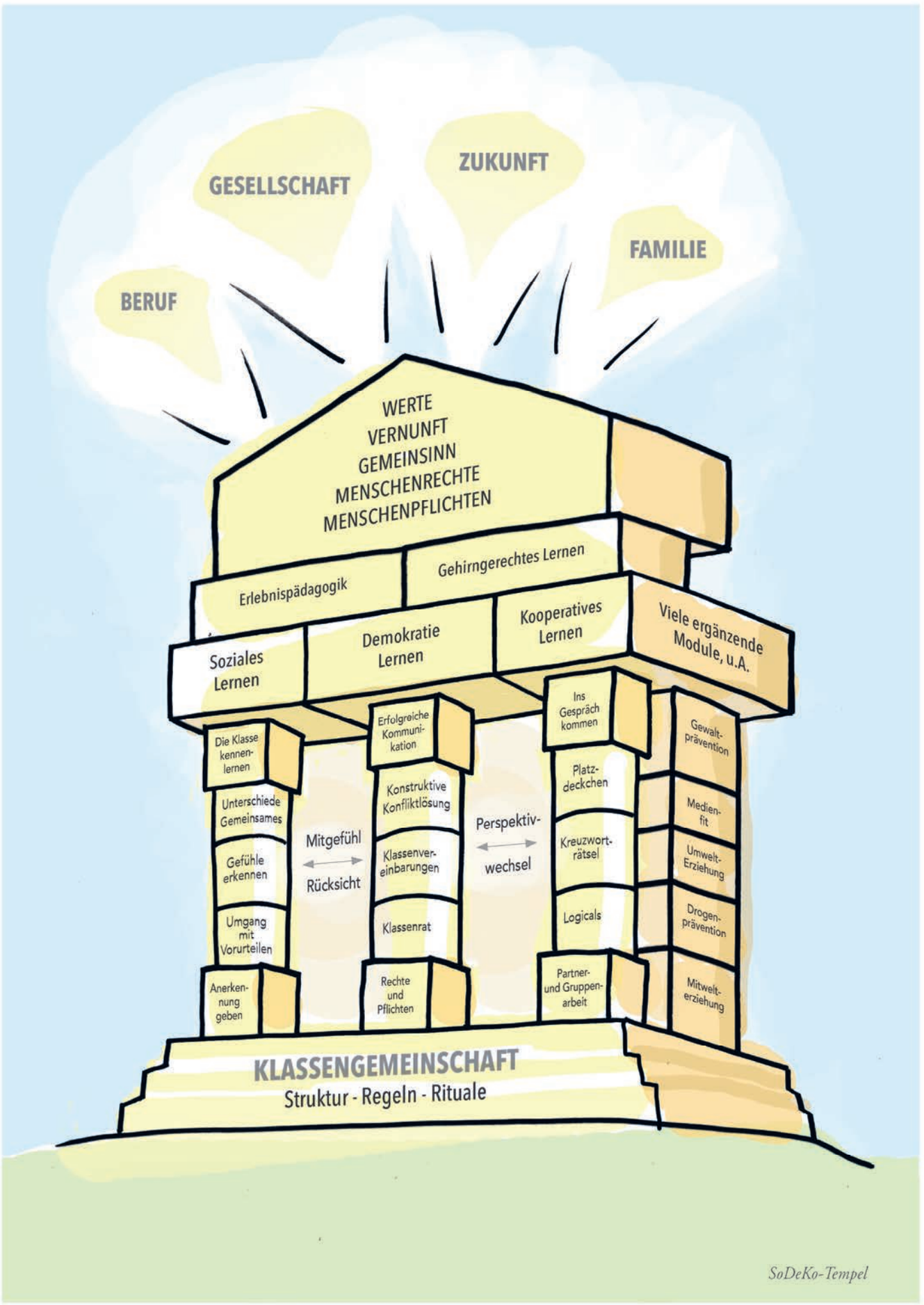
ERLÄUTERUNGEN ZUM „SODEKO-TEMPEL"

FUNDAMENT

Es geht um die Klassengemeinschaft. Rituale und Regeln geben dem Unterricht und dem Klassenleben Struktur. Die Persönlichkeit und das Handeln der Lehrkraft schafft und sichert diese Struktur (Neue Autorität).

Denkanstoß aus der Wissenschaft:
Der israelische Psychologe Haim Omer (Universität Tel Aviv) hat das Konzept der Neuen Autorität entwickelt. Zusammen mit Arist von Schlippe ist es als systemisches Konzept, das in verschiedenen pädagogischen Feldern eingesetzt wird, immer bekannter geworden.

Als wichtigste Ressource wird die Fähigkeit zur konstruktiven Beziehungsgestaltung durch eine wertschätzende Grundhaltung gegenüber jeder einzelnen Person in den Vordergrund gestellt. Die Verantwortlichen in der Erziehungsverantwortung widerstehen der Gefahr, sich in Machtkämpfe hineinziehen zu lassen und handeln so eskalationsvorbeugend. Problematischem Verhalten wird nicht mit Distanz, Kontrolle, Strafe und Sanktion, sondern mit Präsenz, Selbstkontrolle, Transparenz, Protest und beharrlichem, gewaltlosem Widerstand begegnet. So werden Veränderungsprozesse und Lösungsschritte in Gang gesetzt.


GESELLSCHAFT
ZUKUNFT
FAMILIE
BERUF
WERTE
VERNUNFT
GEMEINSINN
MENSCHENRECHTE
MENSCHENPFLICHTEN
Erlebnispädagogik
Gehirngerechtes Lernen
Soziales Lernen
Demokratie Lernen
Kooperatives Lernen
Viele ergänzende Module, u.A.
Die Klasse kennen-lernen
Unterschiede Gemeinsames
Gefühle erkennen
Umgang mit Vorurteilen
Anerken-nung geben
Mitgefühl
Rücksicht
Erfolgreiche Kommuni-kation
Konstruktive Konfliktlösung
Klassenver-einbarungen
Klassenrat
Rechte und Pflichten
Perspektiv-
wechsel
Ins Gespräch kommen
Platz-deckchen
Kreuzwort-rätsel
Logicals
Partner- und Gruppen-arbeit
Gewalt-prävention
Medien-fit
Umwelt-Erziehung
Drogen-prävention
Mitwelt-erziehung
KLASSENGEMEINSCHAFT
Struktur - Regeln - Rituale
SoDeKo-Tempel

Der Begriff der Neuen Autorität kennzeichnet diese Grundhaltung und bildet einen deutlichen Unterschied zum Verständnis von alter Autorität oder autoritärem Handeln.

vgl. Haim Omer mit Arist von Schlippe (2012): Stärke statt Macht. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht.

Säule 1: Soziales Lernen:

- Fähigkeit, eigene und andere Gefühle wahrzunehmen und damit umzugehen lernen.
- Mitgefühl entwickeln und lernen, die Perspektive anderer Menschen einzunehmen.
- Lernen, mit Ärger und Stress umzugehen.
- Fähigkeit, Ähnlichkeiten und Unterschiede wahrzunehmen und anzuerkennen.
- Fähigkeit zur Selbst- und Fremdwahrnehmung entwickeln.
- Werte, wie zum Beispiel Respekt, Höflichkeit und Pünktlichkeit, anerkennen und umsetzen lernen.
- Angemessenes Selbstvertrauen entwickeln; die Selbstwirksamkeit durch Übernahme von Verantwortung stärken und festigen lernen.
- Kommunikationsfähigkeit entwickeln: anderen zuhören lernen; Anerkennung geben; Feedback geben; Standpunkte einnehmen; Präsentieren lernen.
- Kooperationsfähigkeit durch Partner- und Gruppenarbeit entwickeln.
- Konflikte wertschätzend und lösungsorientiert bearbeiten lernen.
- Eigene Stärken sichern und nutzen; Herausforderungen annehmen.

Denkanstoß aus der Wissenschaft:

Mitgefühl und Perspektivenwechsel als Grundlage:
„Die entscheidende Frage, mit der sich die Menschheit konfrontiert sieht, lautet: Wird globale Empathie rechtzeitig erreicht sein, um den Zusammenbruch der Zivilisation abzuwenden und unseren Planeten noch zu retten?"

Jeremy Rifkin (2009): Die empathische Zivilisation. Frankfurt, Campus, S. 14.

Säule 2: Demokratielernen

- Rechte und Pflichten in der Klasse
- Rituale und Regeln
- Partizipation; z.B. Einführung und Praktizieren des Klassenrats
- Verantwortung übernehmen
- mündig werden
- Gemeinsinn in der Klasse entwickeln

Ereignisse in der Klasse werden aufgegriffen, um in alltäglichen Zusammenhängen zu vermitteln, wie Demokratie gelebt werden kann. Menschenrechte und Menschenpflichten im Klassengeschehen verdeutlichen. Partizipatives Lernen – lernen, die eigenen Interessen in der Klassengemeinschaft mitzuteilen, aber auch zu lernen, dass das nicht bedeutet, die eigenen Interessen um jeden Preis und zu Lasten anderer durchzusetzen.

Es ist daher wichtig, im Klassengeschehen aufmerksam zu werden und zu lernen, „dass die Vertretung eigener Interessen mit sozial akzeptierten Mitteln erfolgen muss und die Intentionen anderer dabei zu berücksichtigen sind.

Denkanstoß aus der Wissenschaft:

Zu Menschenrechten und Menschenpflichten:
„Wir kennen alle die Forderung, dass alle Menschen überall Rechte haben. Aber wir machen uns nicht klar, dass diese Rechte nur durch die Erfüllung von Menschenpflichten geschützt werden."
„Fang erst mal mit den Pflichten an und die Rechte werden dann folgen wie der Frühling auf den Winter."

Aleida Assmann (2018): Menschenrechte und Menschenpflichten. Wien, Picus, S. 78.
Zitat von Mohandas Gandhi, Brief an Julien Huxley, veröffentlicht in The Hindustan Times, 19.10.1947, Collected Works, Band 89, S. 346 – 347)

Säule 3: Kooperatives Lernen

- Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit,
- anderen helfen und sich helfen lassen,
- aufmerksam auf andere werden,
- gemeinsam an einem Thema arbeiten,
- gemeinsam Ergebnisse vortragen.

Leseprobe

© 2021
BurckhardtHaus, Körner Medien UG, Freiburg

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe sowie der Übernahme auf Ton- und Bildträger, vorbehalten.
Ausgenommen sind fotomechanische Auszüge für den eigenen wissenschaftlichen Bedarf.

Umschlaggestaltung: ism, München
Layout und Illustrationen:
Marlene Assmann-Khoueiry,
Valerie Assmann

Herstellung: Alfons Schmid, ism, München
Produktion: impress, Mönchengladbach

ISBN 978-3-96304-607-0

Verlag: BurckhardtHaus
c/o Körner Medien UG
Verleger: Gernot Körner
T. 0761/42994319
E. info@koerner-medien.de
W. www.bhl-verlag.de

Das Team

GLL ist für mich Herzenssache, denn die Stärkung des Gemeinsinns ist unabdingbar für die schulische und gesellschaftliche Entwicklung.

GÜNTHER HENNIG | Seminarleiter und Dozent

Ich gebe Seminare zu GLL an den Schulen und bin verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit des IsF.

ECKHARD FEIGE | Inklusionspädagoge & Schulleiter im Ruhestand

Mit dem Konzept von GLL kann ich auch als Lehrerin am Gymnasium wieder mehr Entwicklungsbegleiterin als Unterrichtsspezialistin sein.

BIANCA RADIMERSKY | Lehrerin, Dozentin in der Lehrerbildung

Als Experte für gehirngerechtes Lernen liefere ich Ideen, wie dieser Aspekt mit den Inhalten von GLL verknüpft werden kann.

MARTIN ANACKER | Lehrer, Trainer für gehirngerechtes Lernen

Am liebsten hätte ich GLL als Schulfach gehabt, am zweitliebsten illustriere ich die Bücher zu GLL.

MARLENE ASSMANN KHOUEIRY | Grafik & Illustration

Bei GLL konnte ich meiner Leidenschaft nachgehen: für komplexe Inhalte eine zugängliche Form finden, die zum Lesen einlädt.

VALERIE ASSMANN | Grafik & Illustration

MITWIRKENDE

Denkanstöße aus der Wissenschaft:
Aleida Assmann | Petra Rogge

Unterstützung in den Bereichen der Entwicklungspsychologie, pädagogischen Psychologie und Demokratiepädagogik:
Prof. Dr. Dr. GERHARD WITZLACK, Prof. Dr. HORST KÜHN und Prof Dr. WOLFGANG EDELSTEIN

Wissenschaftlicher Beirat beim IsF: Vertreten durch
DETLEF PETEREIT.

Mehr zu diesem Buch unter www.gemeinsinn-in-der-klasse.de

Gemeinsam Leben lernen – Gemeinsam Lernen lernen

Die Menschheit steht vor enormen Herausforderungen. Damit sie diese meistern kann, sind tragfähige Rahmenbedingungen notwendig. Eine verantwortungsvolle Klimapolitik, nachhaltiges Wirtschaften und soziale Gerechtigkeit gehören dazu.

Eine zukunftsfähige Welt braucht deshalb Menschen, die in erster Linie über soziale Fähigkeiten verfügen. Und eine Schule, die junge Menschen auf das Leben vorbereiten will, muss die Entwicklung dieser Fähigkeiten unterstützen. Damit das geschehen kann, sind folgende Lernfelder notwendig:

Dafür wurde das Programm von „Gemeinsam Leben lernen – Gemeinsam Lernen lernen" (GLL) entwickelt. Es zielt im Rahmen des Unterrichts darauf ab, …

- jeder Schülerin und jedem Schüler durch die Vermittlung der oben genannten Inhalte eine stabile Persönlichkeitsentwicklung zu ermöglichen.
- den Schülerinnen und Schülern grundlegende Kompetenzen zu Lernstrategien zu vermitteln – von der Partnerarbeit über die Gruppenarbeit bis zum eigenständigen Lernen.
- systematisch das Ausbilden und Bewahren einer guten und tragfähigen Klassengemeinschaft zu erreichen.

In unserem Buch haben wir, angelehnt an das Motto „Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf", unser Unterrichtsmaterial in zwei Dörfern und 16 Häusern untergebracht.

DORF 1 hat den Schwerpunkt „Unsere Gemeinschaft stärken – unsere Zusammenarbeit fördern". Hier steht der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung unter den Schüler*innen sowie zwischen Schüler*innen und Lehrkräften im Vordergrund, um so die Voraussetzungen für ein wertschätzendes Zusammenleben und ein konstruktives Zusammenarbeiten in der Klassengemeinschaft zu schaffen. Die Übungen, insbesondere die unterschiedlichen Formen der Partner-und Gruppenarbeit, enthalten zahlreiche Impulse zur Entwicklung der sozialen Kompetenz, der Kooperationsfähigkeit im Allgemeinen und der Demokratiekompetenz im Besonderen.

DORF 2 hat den Schwerpunkt „Von der Gruppenarbeit zum Klassenrat":

- Gruppenarbeit in komplexerer Form vertiefen,
- bedeutsame Elemente einer Zusammenarbeit in der Klassengemeinschaft erarbeiten,
- sinnvolle Klassenvereinbarungen und die Möglichkeit ihrer Einhaltung entwickeln,
- Elemente einer konstruktiven Konfliktbearbeitung erarbeiten,
- den Klassenrat einführen.

Jedes der 16 Häuser hat ebenso seinen Themenschwerpunkt, zu dem wir Lernziele zum Sozialen Lernen, Kooperativen Lernen und Demokratielernen formuliert haben. Die 141 Übungen finden in verschiedenen Räumen dieser 16 Häuser statt. Diese Übungen sind zu Beginn eines jeden Hauses aufgeführt.

Besonders gut lässt sich das Übungsmaterial dort einsetzen, wo sich neue Klassen bilden; so in Klasse 5, in Berlin in Klasse 7 oder in ähnlichen Konstellationen.

Mehr zu diesem Buch unter www.gemeinsinn-in-der-klasse.de

BURCKHARDTHAUS
ISBN 978-3-96304-607-0